

zugestellt durch post.at
Erscheinungsort: Mürzzuschlag, Verlagspostamt 8680

MHM Mürzzuschlag - Hönigsberger Mitteilungen



*Klein, aber
mit Biss!*

Information der **KPO**

www.muerzzuschlag.kpoe.at

Nr. 110, Oktober 2012



Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt



FESTVERANSTALTUNG
der KPO zum Neutralitätsfeiertag
im Winter!Sport!Museum! Mürzzuschlag
Fr. 26. Okt. 2012 – ab 10h

Österreich bleibt neutral!

Wer sich nicht wehrt...



...lebt verkehrt! Diesem Motto getreu, handelten zwei Damen und hatten auch Erfolg damit. Sie wollten mit anderen BürgerInnen und

enormen Engagement ihre berechtigten Anliegen durchsetzen. Frau Tangl aus Hönigsberg und ihre Mitstreiter/innen haben sich gegen die mächtige ASFINAG gestellt und letztendlich die Zusage erkämpft, schon im nächsten Jahr eine neue, taugliche Lärmschutzwand im Bereich Seilbahngasse montiert zu bekommen. Das „bestechende Argument“ (die Androhung einer Straßenblockade beim Ferienbeginn) hatte die Asfinag-Manager zum Einlenken gezwungen. Durch diesen Erfolg werden die Anrainer in dem Bereich der S6 an Lebensqualität gewinnen. Hätte man sich mit dem Asfinag-Angebot zufriedengestellt, müssten sie bis 2015 warten...

Frau Schmoll initiierte eine Unterschriftensammlung für einen Fußgängerübergang im Bereich des neuen Penny Marktes in der Grazerstraße. Wer sich mit der Problematik der Forderung nach Errichtung notwendiger Fußgängerübergänge befasst, kann ein Lied davon singen, wie schwer dieses Unterfangen ist.

Die KPÖ hat im Gemeinderat beide Initiativen thematisiert und auch durch einen Antrag unterstützt. Das ist allerdings nur ein bescheidener Anteil an diesen Erfolgen.

Den Löwenanteil haben sich die beiden Frauen durch ihre Aktivitäten zuzuschreiben. Ihnen gilt Respekt und Anerkennung

meint GR Franz Rosenblattl

In einem Bereich von 2,5 km wird nun während sich innerhalb von 3 km stark bew

...dies können wir als Stadt nicht hinnehmen. Die Gemeinde muss endlich in der Frage Lebensmittelmarkt Wienerstraße initiativ werden. Wenn es schon nicht möglich ist, einen Betreiber im alten Spargebäude zu installieren, dann muss man eben geeignete Flächen zur Verfügung stellen!" Mit diesen Worten untermauerte KP-GR Franz Rosenblattl die jahrelange Forderung nach einem Lebensmittelmarkt im Bereich Wienerstraße. „Es kann nicht sein, dass sich die Lebensmittelkonzerne auf zweieinhalb Kilometer einen Verdrängungskrieg liefern, während das dichtest verbaute Gebiet unserer Stadt leer ausgeht. Es ist nicht Aufgabe der Gemeinde ein Kaufhaus zu betreiben, es ist aber sehr wohl die Aufgabe, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen“: Wann dies endlich passiert war die Frage an

Bgm. Rudischer.

Hönigsberger Verkehrsprobleme

Vor allem unter dem Mopedlärm leiden die Anrainer am großen Spielplatz in Hönigsberg. GR Rosenblattl wies auf dieses Problem hin und forderte das Erarbeiten einer Lösung die möglichst alle Beteiligten – Jugendliche wie Anrainer – mit einbezieht. „Der nächste Winter kommt bestimmt und wieder ist das Problem des ruhenden Verkehrs in der Schulstraße und in der Neubaugasse nicht behandelt worden.“

GR Rosenblattl forderte mit Ent-



schiedenheit eine Sitzung des dafür zuständigen Stadtplanungsausschusses. Schon vor zwei Jahren wurde versprochen, dass man sich einmal vor Ort die Situation anschaut und etwaige Lösungsmöglichkeiten überdenkt. Bgm Rudischer versprach noch heuer eine Sitzung mit dem Schwerpunkt Hönigsberg abzuhalten.

DOSAG: Wieviele Wohnungen sind frei?

GR Franz Eisinger richtete die Anfrage, wieviele Wohnungen in den sanierten und bald bezugsfertigen DOSAG Häusern in der Oberen

der 6. Lebensmittelmarkt gebaut, wohntem Gebiet kein einziger befindet...



Bahngasse **noch nicht** vergeben sind. In dem seinerzeit von der Gemeinde (in deren Besitz die Häuser waren und formell wieder einmal sein werden) und die Brucker Wohnbaugenossenschaft (welche die Sanierung durchführte und dafür jetzt jahrzehntelang die Mieteinnahmen kassiert) abgeschlossenen Bauvertragsvertrag musste sich nämlich die Gemeinde verpflichten, einen etwaigen Mietzinsausfall zu bezahlen. Dies war auch seinerzeit der Grund warum die KPÖ Fraktion diesem Bauvertragsvertrag nicht zustimmte.

Die Antwort von Bgm Ru-

discher: „Von den 20 Wohnungen sind bis jetzt 14 vergeben.“ Finanzstadtrat Baumer bezifferte den Ausfall für die Gemeinde mit ca 25.000 €.

Sperrtafeln in der Au

Nach mehreren umgestürzten Bäumen auf Waldflächen eines angrenzenden Waldgrundstücks wurden Teile des gemeindeeigenen Naherholungsgebietes mittels Sperrtafeln, wo auf die Durchführung von Holzarbeiten hingewiesen wurde, gesperrt. Allerdings wurden nach Beendigung der Arbeiten diese weder beseitigt noch durch eine Kennzeichnung auf mehrwöchige Arbeitspausen hingewiesen. GR Eisinger richtete die Anfrage, ob es hier nicht gesetzliche Auflagen gibt. Es kann ja nicht sein, dass ein Gebiet über mehrere Monate willkürlich gesperrt sein kann, ohne dass die Arbeiten durchgeführt werden. Natürlich wurden diese Tafeln mit der Zeit von den Joggern, Spaziergängern usw. ignoriert und somit die Tafeln ihrer Funktion beraubt. GR Rudischer versprach, sich der Sache anzunehmen. Der vor wenigen Jahren mit hohen Kosten sanierte Wanderweg muss vom Anrainer nach Abschluss der Arbeiten (?) wieder in Stand gesetzt werden.



Teuerungsabgeltung durchgesetzt



Im Vorjahr hat die steirische „Reformpartnerschaft“ aus SPÖ und ÖVP den Gemeindebediensteten eine Nulllohnrunde verordnet. Bei einer Inflationsrate von 3,6% im Jahr 2011, die Höchste seit 1993 – vor allem Preissteigerungen bei Lebensmitteln, Energie und Wohnen, wurden damit Kleinstverdiener an die Armutsgrenze getrieben. Gemeindebedienstete verdienen im Durchschnitt nur 1300€. Die Mehrbelastungen für Kleinverdiener sind für das Jahr 2012 laut AK ÖÖ mit 600€ pro Familie anzusetzen.

Deshalb beantragten wir im Dezember des Vorjahres im Mürzzuschlager Gemeinderat, diesen Kleinstverdienern doch einen angemessenen Teuerungsausgleich zukommen zu lassen. Nach anfänglichen Widerstand anderer Fraktionen, konnte dann doch ein einstimmiger Beschluss gefasst werden, dass es im Laufe des heurigen Jahres zu einer Unterstützung kommen wird. Die Mittel dazu stammen größtenteils aus den vorgesehenen Bezugserhöhungen für die bezahlten Gemeindepolitiker.

In der letzten Gemeinderatssitzung wurde dann eine Einmalzahlung von 200€ für Gemeindebedienstete mit niedrigem Einkommen einstimmig beschlossen. Diese wird in Form von „Mürztalem“ den Bediensteten ausbezahlt.

Wenn heuer einige Familien von Gemeindebediensteten in der Lage sein werden, ihre Strom und Heizungskosten bezahlen zu können und ihren Lieben ein kleines Geschenk unter den Weihnachtsbaum legen können, so verdanken sie dieses der Umsicht der Mürzer Gemeinderäte und einer Fraktion die sich für die Menschen einsetzt.

Wenn die Politiker, Gewerkschaftsvertreter und Betriebsräte fahrentreu die Vorgaben von den Landesprinzen umsetzen, ohne auf die wirklich Betroffenen zu achten, so führte unser Einsatz wenigstens zu einer geringen Einkommenssteigerung. Darauf dürfen wir als Gemeinderäte einer kleinen Fraktion auch stolz sein...

...meint GR Franz Eisinger

Sozialleistung

Der Heizkostenzuschuss und die Weihnachtsgabe wurden ja schon im Vorjahr unter dem Titel „Sozialleistung neu“ ausbezahlt. Früher vor allem als Hilfeleistung für Bezieher/innen von Ausgleichszulage gesehen, wurde sie mit der Zeit eine Sozialleistung für Menschen jeden Alters, die ein gewisses Einkommen nicht überschreiten (Mindestsicherung). Im Vorjahr kamen 243 Personen in den Genuss dieser Unterstützung, wobei es sicherlich noch Leute gibt, die entweder aus irgend einen Grund nicht ansuchen oder nichts davon wissen. Wir wollen an dieser Stelle die Richtlinien anführen:

Personen, die einen eigenen Haushalt haben und nicht mehr als 834,82 € bzw. 1.241,68 € für zwei Personen an Einkommen haben, erhalten 130 €.

Personen, die einen eigenen Haushalt haben und nicht mehr als 854,82 € bzw 1.261,68 € für 2 Personen an Einkommen haben, erhalten 110 €.

Personen, die einen eigenen Haushalt haben und nicht mehr als 874,82 € bzw 1281,68 € für 2 Personen an Einkommen haben, erhalten 90 €.

Anträge und Informationen sind im Bürgerbüro und bei den Gemeinderäten der KPÖ erhältlich.

Teuerungsabgeltung für Gemeindebedienstete

Im Dezember des Vorjahres stellte die KPÖ im Mürzer Gemeinderat den Antrag, Bezieher von niedrigen Einkommen mit einer Teuerungsabgeltung die Härten der von den Landeshauptleuten verordneten "Nulllohnrunde" etwas zu lindern. Nunmehr kommt ein Betrag von 200 € (bezogen auf Vollzeitbeschäftigung) in Form von „Mürztafern“ zur Auszahlung. Der Gesamtaufwand beträgt inklusive Lohnnebenkosten rund 22.500 €. Im Budget 2012 waren 141.300 € dafür vorgesehen.

Unwetterschäden

Am Abend des 20. Juni richtete ein heftiges Unwetter massive Schäden in Mürzzuschlag und Hönigsberg an. Der Schaden für die Gemeinde betrug 191.000 €. Davon waren 74.000 € durch Rücklagen gedeckt. Die Volksschule Hönigsberg, der Parkplatz vor der Rosegger Schule, die städtische Sportanlage sowie Schäden an Straßen und Uferschutz machten rund 117.400 € aus. Dies wurde durch Einsparungen bzw Mehreinnahmen bedeckt.

Bankraub

Im Zuge der Finanzkrise mussten die Banken vom Steuerzahler gerettet werden, einige wurden verstaatlicht. Kaum ein paar Jahre später gehen diese her und erdreisten sich, Körperschaften wie z.B. Gemeinden, mit denen sie Kreditverträge vereinbart haben zu "Änderungen der Konditionen", wie es so schön heisst, zu zwingen.

Natürlich könnten die Gemeinden aus diesen Kreditverträgen theoretisch aussteigen, praktisch allerdings fast unmöglich. GR Rosenblattl zitierte dazu Bert Brecht: **Was ist der Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank? Dem kann man nichts hinzufügen**

Holzwohbühel

Ein seit geraumer Zeit leerstehendes Haus sollte von der Gemeinde samt Grundstück (771m²) erworben werden. Der Preis belief sich auf 120.000 €. Nun, was hatte Bgm Rudischer, bzw die Gemeinde damit vor?

1. Abreißen, was nochmal ca 30.000 € an Kosten ausmacht.

2. An die WGM (Stadtwerke) mit Hilfe eines Baurechtsvertrages bis 2063 um monatlich € 350 wertgesichert vermieten, verpachten oder wie immer sich das nennt.

3. Die WGM wird dann auf dem Grundstück für die Uniqua-Versi-

cherung ein Bürogebäude errichten. Die Uniqua-Versicherung soll es dann, nein nicht für 50 Jahre bis 2063, sondern mit 7jähriger Kündigungsfrist anmieten.

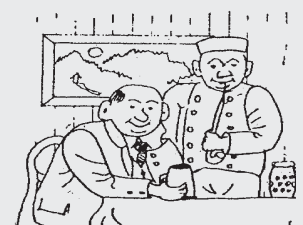


4. Das Objekt befindet sich im gleichen hochwassergefährdeten Bereich, wo andere Bürger/innen ihre Gartenhütten abreißen müssen...

Verwunderlich an der ganzen Geschichte ist der Umstand, dass Bgm Rudischer von „Grundstücksbevorratung“ spricht, soll doch irgendwann in der Gegend Holzwohbühel ein neuer Stadtteil entstehen. Gleichzeitig soll aber ad hoc auf dem „bevorrateten“ Grundstück ein Versicherungsgebäude gebaut werden. Um dieses herum wird sich ein neuer Stadtteil entwickeln...

Leider stimmten alle anderen Fraktionen für dieses Vorhaben. Die KPÖ-promz Gegenstimmen blieben alleine...

Mürzer Stammtisch



„Host des glesen, die Schrebergärten beim Orthuba miassn weg?“

„Jo, i hob mei Gortnhüttn schon obreißn miassn. Oba jetzt sog amoi, wohnst du net do draußt bei de Häuser?“

„Jo schon ewig. I vasteh des a net wieso ihr alle wegmiassst. Oba anscheinend wird wia überall mit unterschiedlichen Moß`n gmess`n!“

Aus für Kleingartenanlagen ?

Das katastrophale Hochwasser vom 20. Juni 2012 hat nunmehr weitere Opfer gefordert. So mussten viele Mürzzuschlager/innen im Bereich Orthuber ihre Gartenhäuser abbauen, anderen steht dies noch bevor.

Für diese Leute bedeuten ihre Kleingartenanlagen Lebensqualität und sie sehen nicht ein, dass ihre Hütten auf einmal schuld an den Überflutungen des Sommers sein sollen. Die Bestimmung, dass es sich hier um ein Hochwasserschutzgebiet handelt ist nicht neu. Vielmehr wurden die Gartensiedlungen auf diesen Flächen angelegt weil wegen des drohenden Hochwasser eine andere Nutzung nicht möglich ist.

Viele können von den sich immer wiederholenden Hochwassern ein Lied singen (Ziegenburger Siedlung, Siedlung Eichhorntal usw.), dass war aber kein allzu großes Problem, man wusste das es sich eben um hochwassergefährdete Anlagen handelte. Was aber jetzt passierte war die größte Katastrophe – viel schlimmer als die Überflutung – den Verlust ihres Gartens, ihres Erholungs- und teilweise auch Urlaubsdomizils, kurzum eine enorme Minderung an Lebensqualität.

Jahrelang wurden entlang der Fröschnitz gebaut, obwohl man sich der Gefahr von 30- oder 100jährigen Hochwässern bewusst war. Nicht nur Gartenhäuser, sondern sogar Wohnanlagen. Nun gibt es Pläne, ein Kleinwasserkraftwerk anstatt der Orthuber-Gärten zu errichten. Es ist zu befürchten, dass der geplante Neubau des Kraftwerks auch den verbliebenen Kleingärtnern das Leben schwer macht. Da stellt sich die Frage ob nicht vielleicht die gesamten Gartenanlagen dem Kraftwerksplanungen im Weg waren.

Huberschlössl Baudenkmal oder wertlose Ruine?

In der oberen Bahngasse unweit des Bahnhofs steht es, das Huberschlössl. Oder vielmehr das, was davon noch übrig ist. Der letzte Stand der Dinge: ein Sicherheitszaun in bis zu 10 m Entfernung wurde aufgestellt. Nicht um dieses „Juwel alter Architektur“ zu bewahren, sondern um Passanten vor diesem Juwel zu schützen. Denn die Reste der Dachkonstruktion sind derart marode, dass sie einzustürzen drohen.

Irgendwie erinnert diese Ruine an das AKW Tschernobyl, ein Sarkophag wurde drum herum gebaut,



aber innen zerbröseln alles. Beim Huberschlössl (verdient das den Namen Schloss noch) geschieht gleiches. Bei jedem stürmischen Wetter lösen sich Fassadenteile und Dachziegel und krachen unkontrolliert zu Boden, Holzteile morschen geruhsam vor sich hin.

Und diese Ruine soll erhaltungswürdig sein? Wie der jetzige Eigentümer Herr Fuchs meint. Erhaltungswürdig nur deshalb, weil Vinzenz Huber, der ehemalige Besitzer dieser Liegenschaft, Erzherzog Johanns Trauzeuge war, und Erzherzog Johann dieses Gebäude geruhte zu betreten?

Mir fällt nur auf, dass diese Bau-ruine das Mürzzuschlager Stadtbild

verschandelt. Und besonders Anrainer mit seinem Anblick belästigt. Ein ehebaldiger Abbruch sollte in Erwägung gezogen werden. Wenn man alle Gebäude erhalten hätte, die Erzherzog Johann betreten hat, wäre die Steiermark ein einziges Museum.

Wie lange noch, Herr Fuchs, wollen sie die Geduld der Mürzzuschlager Bürger missbrauchen? Wie lange noch wollen sie das kunstsinnige Auge vieler Bürger mit diesem Wrack beleidigen? Wo bleibt die Baubehörde, die solchen Unfug zulässt?

Die innere Wienerstraße wurde bereits dreimal mit erheblichen Mitteln umgebaut, damit sie und mit ihr das Stadtzentrum, noch schöner wird. Aber bei der Huber-Ruine ist der Bürgermeister offenbar mit Blindheit geschlagen. Wie

sonst könnte er zulassen, dass Mitbürger täglich diesen Schandfleck der Stadt vor Augen haben, die ankommenden und abfahrenden Bahngäste diese Ruine kopfschüttelnd „bewundern“ dürfen.

Die Stadtverwaltung, eventuell auch übergeordnete Behörden, sollten schleunigst aktiv werden und diesen Schandfleck aus ästhetischen Gründen und aus Gründen der Sicherheit aus dem Stadtbild entfernen lassen.

G. Griessner

Chronik MHM schrieb ...

...vor 35 Jahren

Es hätte 10 Jahre früher sein können

In Anwesenheit führender Politiker von Bund, Land und Gemeinde sowie zahlreichen Mürzzuschlagern wurde mit Musikklängen der Durchschlag des Ganzsteintunnels am 3. August 1978 gefeiert.

Die im Bau befindliche Schnellstraße von Mürzzuschlag bis Judenburg ist für die Wirtschaft und die Industrie von großer Bedeutung. In dieser Region leben rund 190.000 Menschen. Bautenminister Moser bezeichnete diesen Tunnelbau als Herzstück der Schnellstraße.

„Bezüglich der Südumfahrung,“ so der Bautenminister, „gab es zwischen der Stadtbevölkerung und der Gemeinde, dem Land und dem Bund große Meinungsverschiedenheiten“. Erst durch den Druck der Stadtbevölkerung entschloß sich der Gemeinderat für eine Südumfahrung. Diese geschlossene Haltung zwang schließlich auch das Land und den Bund, sich für den Bau der Südumfahrung zu entscheiden.

Hätte sich der Gemeinderat von Anfang an den Standpunkt der KPÖ-Fraktion, des Komitees und der Bevölkerung angeschlossen, so müßten wir jetzt nicht bis 1980 auf die Fertigstellung der Umfahrung warten, wir wären schon 10 Jahre früher vom starken Durchzugsverkehr entlastet worden.

...vor 30 Jahren

Soll das LKH gesund geschrumpft werden

Seit 1. August 1983 ist das Entbindungsheim im LKH geschlossen. Vorübergehend, wie es Anfangs hieß. Am 1. Oktober sollten die Hebammen wieder ihre Arbeit aufnehmen.

men. Mit der Mitteilung, dass die Station nun bis 1. November geschlossen sein sollte, wurden die Angestellten wieder nach Hause geschickt. Da die Schließung der Station der Öffentlichkeit nicht bekanntgegeben wurde, kamen immer noch Frauen, um im Mürzer Krankenhaus zu entbinden. Dort erfuhren sie dann erst von ihrem „Glück“. Sie durften mit dem Rettungswagen in das 40 km entfernte LKH Bruck/ Mur fahren. Hier drängen sich Parallelen zu den VEW auf. Auch das Krankenhaus soll geschrumpft werden. Vor 3 Jahren wurde die Kinderstation geschlossen, nun will man der Entbindungsstation zu Leibe rücken.

...vor 25 Jahren

Semmering Basistunnel in Diskussion

Die Diskussion über den Semmering-Basistunnel beschäftigt uns Mürzzuschlager mit Recht. Dieses Großbauvorhaben wird mit Sicherheit große Auswirkungen auf unsere Stadt und die ganze Region haben. Nachlässigkeit bis Verantwortungslosigkeit müssen wir jenen vorwerfen, welche uns weismachen wollen, daß die „Osttunnelvariante“ für die Erhaltung der ÖBB-Dienstposten günstiger wäre. Nicht, dass wir die „Westtunnelvariante“ (Tunneleingang beim Sportplatz) befürworten, sie ist für uns- wie für die meisten Mürzzuschlager kein Thema, wir warnen nur davor, in der Osttunnelvariante (Edlach) eine Alternative für die bedrohten Arbeitsplätze zu sehen. Die Kalkulation der ÖBB sieht vor, daß jährlich 100 Millionen S. an Personalkosten eingespart werden. Erst dann kommen die Energieeinsparung (50 Mill.) sowie die zu erwartenden Mehreinnahmen(?). Dieses Argument wurde von einem hochrangigen Mitarbeiter der Projektleitung bestätigt.

...vor 20 Jahren

Unterführung wäre notwendig!

Das Kreuzungsproblem am Bahnhof und

bei der Bahnunterführung in die Obere Bahngasse ist nach wievor ungelöst. GR Rosenblattl brachte wieder einmal beim Punkt „Allfälligem“ diese alte KP-Forderung zur Sprache. Alle paar Monate wird der Zebrastreifen verlegt- bis sich wieder herausstellt, daß diese Maßnahme doch nicht optimal ist. Eine Ampellösung würde dort kaum den gewünschten Effekt bringen. Eine Lösung wäre aber sicherlich eine Unterführung, vielleicht in Form einer Passage.

...vor 15 Jahren

Aus für Ganzsteinschanze?

VP GR Rath stellte die Anfrage warum für die Ganzsteinschanze nichts budgetiert ist. Bürgermeister Kranner unterrichtete daraufhin die Anwesenden über den momentanen Stand der Dinge. Und diese geben zur Hoffnung keinerlei Anlass. So ist man weder beim Land (LR Hirschmann) noch beim Schiverband ernsthaft an einem Ausbau einer Schanze in Mürzzuschlag interessiert. Sollte es wider Erwarten doch zum Ausbau kommen, so steht die Gemeinde zu ihrem Wort- und würde die zugesagten 4 Millionen Schilling zur Verfügung stellen.

...vor 10 Jahren

Skandalöses Vorgehen beim Volkshausplatz

Eine willkürlich festgelegte Jury wurde im Vorjahr beauftragt, einen Architektenwettbewerb zur Umgestaltung des Volkshausparks auszuschreiben. Aus mehreren Vorschlägen wählte dieses Gremium einen aus und damit war die Sache auch schon erledigt.

Der Mürzer Gemeinderat hatte nicht einmal mehr die Möglichkeit zu einer Stellungnahme, geschweige denn, einen Beschluss dazu zu fassen. Meiner Meinung nach, ist diese Vorgehensweise ein Skandal. Es kann nicht sein, dass eine Jury über den Kopf des Gemeinderates hinweg solche gravierende Entscheidungen trifft. Bgm. Kranner meinte einfach dazu: „Das (das letztendlich der Gemeinderat über das Projekt entscheiden muss) hab ich auch geglaubt, aber Richtlinien sehen vor, dass ein Gemeinderatsbeschluss nicht vorgesehen ist.“

In der Sitzung ging es tatsächlich nur mehr um die Vergabe der Bauarbeiten, da durfte dann der Gemeinderat wieder mitbeschließen. Demokratieverständnis auf Mürzer Art: Mitbestimmen nein – zahlen ja! Aus diesen Gründen stimmten Grüne und KPÖ gegen die Vergaben und die Aufnahme eines Kredites zur Umgestaltung des Volkshausplatzes.

Helfen statt Reden!

SOZIALSPRECHTAG

Mindestsicherung • Wohnungsproblem Arbeitsplatzproblem

mit Magister Philipp Reininger

Donnerstag 08. November 2012 –

von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

KPÖ Lokal: Wienerstrasse 148

telefonische Voranmeldung zwecks Vermeidung von Wartezeiten

erforderlich: 0650 2710550

Helfen statt Reden!

Vorab: Herta Freundlich, das ist nicht K nicht S und gar schon überhaupt nicht FPÖ, auch nicht Schwarz, Grün oder Orange. Herta Freundlich aber dankt den Herren Franz und Franz und den Ihrigen für die Bereitstellung einer Seite hier und zollt dem gelebten Umgang mit freier Meinungsveräußerung aufrichtigen Respekt.

Liebe Mürzzuschlager und Schlagerinnen!

Liebe Mürzzuschlager und Schlagerinnen! Jetzt ist es passiert! Und zwar mir! Mitten in den nebelgrausten Herbstlaubtagen hat mir der Frühling hinterfotzig ein Blümchen in den Lebensalltag hingebüht, brachial wie ein Fichtenpollenwolkensturm. Und ich bin Allergiker, gewissermaßen. Hatschi!

Ich, der ich zwischenmenschgeschlechtlich sozialisiert bin wie Crusoe Robinson minus Freitag plus übler Laune und bislang das heitere Beziehungsleben eines Wetterfrosches im Marmeladeglas geführt habe, wurde sozusagen eingefangen und dabei noch nicht einmal gefragt! So etwas! Hatschi!

Und jetzt, so muss man wissen, ist das, jener fleischgewordene hübschfleischliche Lebensgewohnheitsüberfall, so etwas wie ein...Hippiemädchen. Hatschi! Hatschiiiiii!!!

Yogitee und Yoga, isst auch keine Tiere nicht, sofern die nicht Tofunachbau sind. Spirtuell ist die auch gewissermaßen irgendwie - ich kannte das bisher nur in Form einer zünftigen Jagatee-Erleuchtung.

In ihrem Yogi-Yoga-Namen heißt die „Lichtmondwesen“. Oder so. Da bläst es mir das Menthol aus dem Taschentuch.

Und: Alles muss ganz und gar natürlich sein. Deshalb lass ich selbst jetzt auch ganz und gar natürlich Gesichtsfilz wachsen, sehe aus, als wäre ich ein Streichelzoo, mein Antlitz gleicht schon einem Fortlitz mittlerweile. Eines letzten morgens, als ich restschlafzugesdröhnt in den Badezimmerspiegel sah, hab' ich mich hernach Stunden zitternd unter meinem Bett versteckt. Die Katze, ein Schmuseding vormals, gibt nur noch fauchend Buckelzeichen, der Kater allerdings hingegen will sich dauernd paaren, bandelt ständig an. Hatschi!

Warum schreibe ich das nun (denn, ganz ehrlich, geht sie das jetzt gar

nichts an...)?

Weil ich in diesen letzten Wochen gelernt habe oder gelernt wurde oder gelernt wurden haben musste - Hatschi! - dass die Welt um mich herum mit allen Menschen darin und auch darauf an sich etwas furchtbar - nein, eben nicht „furchtbar“ sondern „ungemein“ - posi.... posi... posi... - dieses Wort halt eben - ist und grundsätzlich eben jedenfalls eh voll OK. Haaaaaaatschiiiiii!!!!

Und deshalb werde ich nunmehr nicht mehr konstruktive Rundumbeschimpfung, Kollateralschäden inklusive, hier betreiben, sondern das posi.... - eben dieses Wort - aus den hiesigen Gegebenheiten filtern, frei und offen mit regenbogenfarbigem Pupillvorhang ins Mürzer Jammer...Freudental blicken... (Anm. d. Autors: Ich bitte um Nachsicht, wenn der Schreib- und damit auch Lesefluss hier etwas bricht, ich hatte gerade stundenlang heftiges Nasenbluten.)

Deshalb, ein paar – ungewöhnlich ehschonwissentive - Anmerkungen zu aktuellen Geschehnissen in dieser wundervollen Stadt:

1. Die neue Wohnstraße.

Dachte ich zuerst noch „Fein, hier wird die Landung der Alliierten in der Normandie nachgespielt!“ und hatte ich später die Vermutung, ein GemeindeOberchefInnenUndAussenStadtplanungsArchitekt besitzt jetzt auch noch eine Pflastersteinmanufaktur und hat noch ein paar Posten Rest, so muss ich jetzt sagen, dieses steinerne Grau erweist sich bei genauere Betrachtung weniger als Metapher für ein erkaltes, versteinertes Mürzzuschlag, denn vielmehr als perfektes Symbol für den Aufbruch - bei all der Erdbebewegung, die hier von statten ging. Und bald schon werden Weidengräser und Frühlingsblumen ihren Lebensweg durch die Pflasterritzen finden und die ganze Wohnstraße wird zu einem lebendigen, saftigen Stück Natur verwachsen sein, Geschäfte, aus denen Hirsche röhren, Gämsen, die von Dach zu Dach steigen, springen,

Aus der Serie: „Berühmte Vegetarier der Zeitgeschichte“ - Teil 1:
Adi Schicklgruber:



ein Paradies unberührter Welt, gestört nur vom gelegentlichen Klappern loser Straßenschilder im wiesenwürzigen Abendwind. Ein Idyll, mustergültig. Eine Stadt, in der auch Menschen wohnen könnten! (Anm. d. Autors.:Seltsam, auf einmal muss ich nicht mehr niesen...)

2. Die geplanten Gemeindezusammenlegungen

Etwas Besseres, als der neue imperiale Herrschersitz Kapfenberg/Bruck (Kapfenbruck? Karuck? Kack?) des zukünftigen obersteirischen Großreiches Bruck/Mürzzuschlag (das heißt schon so) konnte unserer Stadt gar nicht passieren. Es gilt nur, die Chancen, die sich nunmehr bieten, zu nutzen!

Denn während sich durch Landflucht und unkontrollierte Zuwanderung in die Mur-Mürz-Furchen-Retortenmetropole dort bald Ghettos bilden werden - ganze McDonaldsschachtelsiedlungen in Apfelmoar, marodierende Banden von St.Lorenzern und Mareinern, die die Grenzen der Mega-City kontrollieren - kann man hierzulande nunmehr getrost auf sanften Tourismus setzen. Dazu siehe Punkt 1.

3.: Der aktuelle Output der Mürzzuschlager FPÖ und die FPÖ im allgemeinen.

Hatschi!
HatschiHatschiHatschi!!!
Haaaaaaaatttttttschiiiiii!!!!!!
Ok, alles geht dann doch nicht.
Und nun gehe ich und bereite mir ein Kännchen Yogi-Tee.
In diesem Sinne:
Peace, Love & Happiness!
oder: Love, Sex & Death Metal!
Ihr Herta Freundlich

Der Text versteht sich als Satire und will auch so verstanden werden. Wer persönlich sich beleidigt fühlt, der interpretiert wohl falsch und ist entschuldigt.



Und wieder ein Beweis:
Vegetarisch essen ist nicht normal!



Festveranstaltung der KPÖ zum Neutralitätsfeiertag im Winter!Sport!Museum! Mürzzuschlag



Österreich bleibt neutral!

Fr. 26. Okt. 2012 – ab 10h

Einlaß ab 10.00 Uhr Wintersportmuseum, Wiener Straße 13, 8680 Mürzzuschlag
Programm ab 10.30 Uhr

Festansprache: Boris Lechthaler
Solidarwerkstatt

Arbeiterlieder zum Zuhören und Mitsingen

Christian Buchinger

Nach dem Mittagessen gemütliches
Beisammensein

KINDERPROGRAMM



Neutralität – Konzept mit Zukunft

Die Neutralität ist ein Konzept mit Zukunft. EU und Regierung schneiden aber Stück für Stück davon ab. Die Berufsheer-Volksbefragung soll mit-helfen, die Neutralität zu entsorgen. Daran sollten wir am Nationalfeiertag denken.

Am 26. Oktober 1955 hat der Nationalrat das Gesetz über die immerwährende Neutralität Österreichs beschlossen. Im September 2012 hat die SPÖ den Industriellen Hannes Androsch zum Leiter des „Komitees für ein Ende der Wehrpflicht“ gekürt. Er benennt, wofür ein Berufsheer dienen soll.



Die Aufgabe sei „im europäischen Verbund in Zusammenarbeit mit der NATO einsatzbereit zu sein, die Rohstoff- und Energiequellen zu verteidigen, die Transportwege, Seewege und Pipelines. Dazu kommt das Flüchtlingsproblem, Terrorismus und Cyberwar.“ Die Beteiligung an Rohstoff- und Handelskriegen – das sind die Aufgabenstellungen, für die das Bundesheer mit Profisoldaten hochgerüstet werden soll. **Deshalb ist die KPÖ gegen ein Berufsheer.**

Identitätskrise beim Bundesheer: Wer wird die Neutralität verteidigen?